

Kalimera, Griechenland

Die NORWEGIAN JADE kreuzte ab Venedig zu den schönsten griechischen Inseln – zum Korfu der Kaiserin Sissi, zum Kraterrand Santorins, zum Topspot Mykonos und zum antiken Olympia auf dem Peloponnes.

Die Norwegian Jade liegt im Hafen von Katakolon. Von hier starten die Ausflügler nach Olympia.



*Friedlich liegt die
Norwegian Jade
im Licht der unter-
gehenden Sonne
in der CALDERA
vor Santorin.*

Das späte Anker-
Lichten erst um 22
Uhr kosten alle Gäste
bis zur letzten Minute
aus. Viele laufen zu
Fuß die 587 Stufen
des serpentin-
reichen Wegs, vorbei
an vielen Maultieren,
zurück zum Anleger
im alten Hafen.

Fotos: Susanne Schaeffer



Gondeln-Romantik hat
seinen Preis: 100 Euro
für 50 Minuten soll
eine romantische Tour
durch die Kanäle der
Lagunenstadt kosten.

NORWEGIAN JADE[®] Mittelmeer

*Malerische Lage
hoch über der
tiefblauen See:
Santorins weiße
Dörfer kleben
an den steil
abfallenden,
DUNKLEN
LAVAWÄNDEN
der Caldera.*



Das luxuriöse Örtchen Oia mit seinen strahlend weißen Höhlen-Häusern liegt am letzten Zipfel des Kraterlands.



Fotos: Susanne Schaeffer

Von den ehemals 160 Maultiertreibern sind heute nur noch etwa 40 im Dienst. Die Seilbahn hat ihnen die Kundschaft weggenommen.

Selbst Kapitän Mikael Hilden läuft jedes Mal ein Schauer des Entzückens über den Rücken. Immer noch. Obwohl der 53-jährige Finne, der seit 1990 auf Kreuzfahrtschiffen über die Weltmeere fährt, schon unzählige Male in der Lagunenstadt an- und ablegte. „Venedig steht ganz oben auf meiner Liste der schönsten Häfen der Welt“, schwärmt er. Und deshalb sollten Kreuzfahrer auch jede Minute vor Ort auskosten: Nach dem Einchecken am frühen Nachmittag auf der *Norwegian Jade* also sofort wieder das Schiff verlassen – an Bord verbringt man die nächsten sieben Tage noch genügend Zeit – und die „Serenissima“ erkunden. Am schnellsten und bequemsten geht dies mit dem Wassertaxi, das nur ein paar Meter von der Gangway entfernt wartet. 20 Minuten später dann Aussteigen an der Piazza San Marco. Plätze wie dieser sind ganz spezielle Orte mit ganz spezieller Aura. Mit einer eigenen Seele. Wie auch die Piazza Navona in Rom, der Times Square in New York, der Picadilly Circus in London, der Alexanderplatz in Berlin. Jeder nimmt sein Flair anders und jedes Mal auch für sich wieder anders wahr. Die Magie aber bleibt.

Napoleon nannte den Markusplatz zum Beispiel den „schönsten Salon der Welt“. Heute gleicht der Markusplatz eher dem Ku'damm am letzten Samstag vor Weihnachten. Wer sich umschaut, sieht erst mal Massen an Tauben, Musikanten und Mensentrauben. Aber vor allem die großartige Architektur aus 1000 Jahren Seefahrertradition! Für eine Innenbesichtigung des Dogenpalastes reicht die Zeit sicher nicht, die Warteschlangen sind lang, auch vor dem Glockenturm gegenüber. Am besten man verabschiedet sich wehmütig vom Markusplatz und lässt sich durch die gut ausgeschilderten Gassen zurück zum Schiff

treiben. Das geht, ohne sich zu verirren, wenn man sich an die vielen Schilder immer in Richtung Piazzale Roma hält. Von dort erreicht man dann mit dem Peoplemover rechtzeitig vor dem Auslaufen und pünktlich zur Seenotrettungsübung die *Norwegian Jade*.

Erster Seetag. Schiffstour: Das Publikum ist gemischt. Familien mit kleinen Kindern sogar im Babyalter tummeln sich rund um die beiden Pools, dazwischen hauptsächlich Paare, aber auch Singles. Der größte Teil der rund 2400 Gäste kommt in dieser Woche aus England, nämlich 750. Fast 500 sind aus den USA, 375 aus Italien und gerade mal 100 aus Deutschland. Musik aus den Lautsprechern, Drinks von der Poolbar, eine Schlange an der Wasserrutsche – eine Freibad-Atmosphäre, vor der, wer will, in die Ruhezone ganz vorne am Bug ein Deck höher flüchten kann. Dort weht einem statt Lärm der Seewind um die Ohren. Hier „stört“ nur der freie Blick auf die stille Adria. Einen Kampf um die Liegen muss übrigens keiner beginnen, sie sind auch für frequentierte Seetage ausreichend vorhanden, wenn auch zum Teil etwas durchgelegen. Zwei Badetücher findet jeder Gast bei Ankunft auf seiner Kabine, kann sie bei Bedarf auf dem Sonnendeck gegen frische austauschen.

Wer aktiv sein möchte, hat jede Gelegenheit. Mehrsprachige Durchsagen informieren tagsüber immer wieder über Aktuelles aus dem vielfältigen Unterhaltungsprogramm. Zu finden ist dieses auch in dem auf Deutsch erhältlichen „Freestyle Daily“, der die Aktivitäten übersichtlich unterteilt in „Ein Morgen voller Möglichkeiten“, „Ein Nachmittag zum Genießen“ und „Ein unvergesslicher Abend“. Viel Spiel und Bspabung von Bingo bis Quiz, ein paar Workshops von Zirkus-Werkstatt bis Handtuchfalten, dazwischen mehrere Musik-Darbietungen, u. a. vom etablierten Jade Orchestra, mit Pop, Jazz oder Klassik-Klängen und

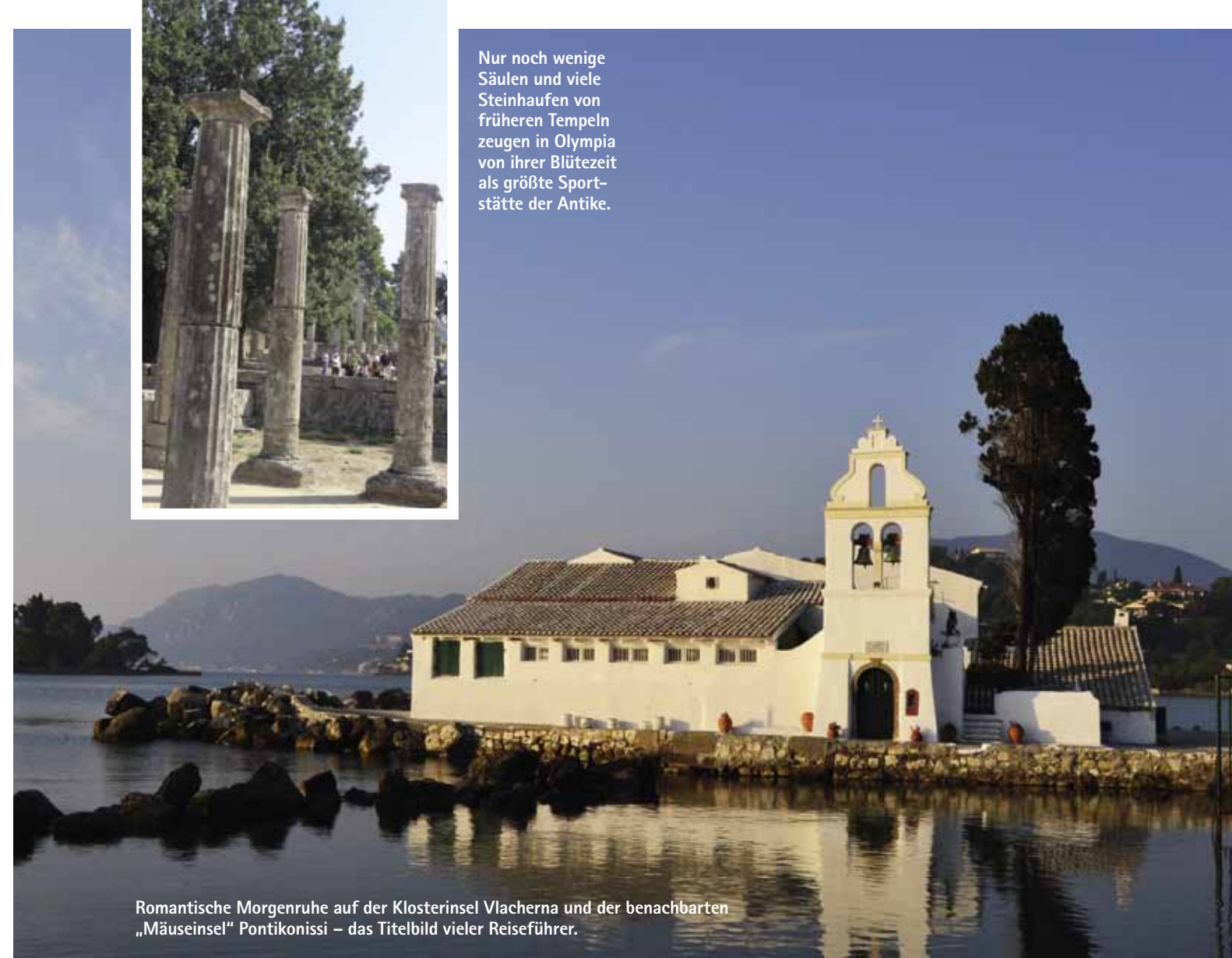
Live-Sängern, darunter auch Gast-Entertainer. Abends findet jeweils um halb acht und um halb zehn eine wechselnde Show im Bordtheater „Stardust“ statt. Resümierend lässt sich sagen: Das Entertainment an Bord ist solide und berechenbar, ohne wirkliche Überraschungen, Attraktionen und Weltneuheiten, die diesem Resort-Schiff ein Alleinstellungsmerkmal aufdrücken würden. Wie die Blue Man Group etwa oder die Nickelodeon-TV-Stars als Lieblinge kleiner Kreuzfahrer, die beide auf der neueren *Norwegian Epic* aufwarten. Dennoch ist Entertainment Program Manager Christopher Holmes aus den USA stolz auf seine Truppe: „Wir haben ein Ensemble aus 14 Profis, die in unserer eigenen Produktionsfirma in Tampa in Florida etwa vier Wochen lang alle Vorstellungen einstudieren. Der Favorit aller Gäste ist die Show mit dem Titel ‚Ensemble‘, die wir am letzten Abend zeigen. Ich habe sie bisher sicher 250 Mal miterlebt. Es gab ausnahmslos immer nach dem Finale Standing Ovation.“ Da ist man gespannt, ob sich die stehenden Beifallsbekundungen auch auf dieser Tour wiederholen.

Korfu – auf der für Griechenland eher untypisch grünen Insel haben sich schon Majestäten wohlgeföhlt. Und sich erholt. Die österreichische Kaiserin Sissi ließ ein Schloss bauen, in dem auch der deutsche Kaiser Wilhelm II. mehrfach urlaubte. Aber gleich mehr davon. Die *Norwegian Jade* ist leider nur für für gerade mal acht Stunden in der Hauptstadt Kerkira, macht im neuen Hafen Liman fest. Da heißt es die Zeit bestmöglich nutzen. Ein Shuttle bringt die Kreuzfahrer zum Hafenterminal, von wo aus eine Buslinie in wenigen Minuten ins Zentrum der wunderschönen Altstadt fährt. Die meisten Gäste haben jedoch zunächst einen der Ausflüge gebucht. Die Mountainbike-Tour oder den Reit-

Fotos: Susanne Schaeffer



Nur noch wenige Säulen und viele Steinhäufen von früheren Tempeln zeugen in Olympia von ihrer Blütezeit als größte Sportstätte der Antike.



Romantische Morgenruhe auf der Klosterinsel Vlacherna und der benachbarten „Mäuseinsel“ Pontikonissi – das Titelbild vieler Reiseführer.

ausflug für Aktive, eine klassische Sightseeing-Exkursion per Bus mit dem Titel „Das Beste von Korfu“ oder das oder so ähnlich per Jeep mit ein paar Querfeldein-Strecken. Die meisten wollen aber zur bekanntesten Sehenswürdigkeit, dem „Achillion“. Das liegt nur fünf Kilometer südwestlich der Innenstadt. Die bereits erwähnte Wittelsbacherin Elisabeth, bei uns bekannt geworden durch die „Sissi“-TV-Romanze mit Romy Schneider, ließ sich 1888 dieses Sommerschloss im pompejanischen Stil nach Plänen eines italienischen Architekten erbauen. Nach Sissis Ermordung 1898 stand das Achillion leer, bis es 1907 der deutsche Kaiser kaufte. 160 Tage lang hat er hier zwischen 1908 und 1914 seine Ferien verbracht. Besucher können nur die unteren Räume mit der Empfangshalle besichtigen, zu sehen sind unter anderem Ori-

ginalmöbel der Kaiserin sowie im Kaiserzimmer dessen Schreibtisch in Form eines Pferdesattels. Das ist schnell erledigt. Prächtiger ist sowieso die kleine, sehr gepflegte Parkanlage mit ihren vielen Statuen und dem Blick über Korfu-Stadt. Hierher zurückgekehrt kann man sich durch die historischen Gassen zwischen alter und neuer Festung treiben lassen. Hunderte Geschäfte, Cafés, Tavernen und Plätze auf nur Fußgängern vorbehaltenen und mit Marmor gepflasterten Gassen vermitteln ein lebendiges, urbanes Leben. Ein 30-Minuten-Spaziergang am Meer entlang auf die Halbinsel Analipsi ist da gerade noch zu schaffen, gleich am Anfang kann man sich im Café Nautilus einen Drink gönnen oder nebenan im Strandbad Mon Repos baden. Wer noch das Postkartenmotiv von Korfu fotografieren will,

sollte mit dem Taxi zum Aussichtspunkt Kanoni fahren und von oben die Klosterinsel Vlacherna und die Mäuseinsel Pontikonissi ablichten.

Zum Markenzeichen der Reederei Norwegian Cruise Line gehört das Konzept des Freestyle Cruising, das sich vor allem auf ein aufeinander abgestimmtes, breites Angebot an kulinarischen Wahlmöglichkeiten in Verbindung mit höchstmöglicher individueller Tagesgestaltung stützt.

Der Gast soll entscheiden, wann, wo, wie, mit wem er speisen möchte. Wann: Es gibt tatsächlich 24 Stunden rund um die Uhr irgendwo an Bord immer etwas zu essen. Wo: Als Buffet oder am Tisch serviert, nur ein Snack zwischendurch, mit Muße als Mehrgänge-Menü oder feine Spezialitäten für Gourmet-Liebhaber – 19 Dining-Optionen mit verschiedenen Küchen aus aller Welt warten auf ▶



Santorin: Entlang der Kraterrandgasse mit seinen Bars, Cafés und Läden drängeln sich tagsüber Tausende von Touristen.

die Gäste. Wie: leger gekleidet auf die Terrasse im „Garden Cafe“ oder aufgedresst in das Hauptrestaurant „Alizar“ oder ins französische Feinschmecker-Eldorado „Le Bistro“. Eine feste Kleiderordnung gibt es generell nicht, auf Angemessenheit wird dennoch geachtet. Mit wem: freie Tischwahl und keine festen Essenszeiten. Ich kann allein oder zu zweit bleiben, muss aber nicht. Dazu passend versucht Norwegian auch die Liegezeiten in den Häfen so weit wie möglich auszureizen und auch mal erst spät abends abzulegen. Entsprechend lange sind Bordeinrichtungen wie z. B. das Spa und Fitnesscenter geöffnet, nämlich bis 23 Uhr. Freestyle Cruising spricht eine breite Gästeschaft an: Das Konzept bietet mehr Freiheiten und ist erschwinglich, geht aber auf Kosten formaler Strukturen. Das bei Traditionskreuzfahrern beliebte Gala-oder Captain's Dinner ist beispielsweise passee. Und wer im eleganten Styling um 20.30 Uhr zum Dinner will, muss sich daran gewöhnen, an plantschenden Urlaubern über ein von Pfützen nasses Pooldeck zu rutschen, Pardon, zu flanieren!

Santorin steht auf dem Programm: Die Vulkaninsel ist das Highlight dieser Kreuzfahrt. Die *Norwegian Jade* ankert quasi im Kraterbecken. Nahezu senkrecht ragen die Wände der Caldera bis zu 220 Meter in die Höhe. Ganz oben ein weißer Haufen inmitten dunkler Lavalandschaft – die Inselhauptstadt Fira. Da wollen alle hin. Die Tender bringen die Kreuzfahrer zunächst zum alten Hafen ganz unten an der Caldera. Und nun? Entweder 587 Stufen auf

einem Serpentinweg hochlaufen, das Ganze mit einem stinkenden und Floh befallenen Maultier bewältigen oder per Seilbahn in drei Minuten nach oben fahren lassen. Letzteres ist sicher hygienisch am erstrebenswertesten, kann aber zu längeren Wartezeiten führen. Oben angekommen, verharren die meisten wie gebannt am Kraterrand. Zu einzigartig ist diese Lage, diese Aussicht. Das weiße Dörfchen Fira lockt sicher mit Bars, Cafés, teuren Boutiquen und einem originellen Angebot an Mitbringseln. Doch das Gewühl der Tausenden von Touristen ist auf Dauer anstrengend. Schnell weit weg vom Trubel ist der, der die Kraterrandgasse von Fira nach Oia wandert. Diese klassische Tour verlangt unbedingt Schuhwerk mit rutschfesten Sohlen, Hut, Sonnenschutz und ausreichend Wasser. Die Wege sind mit glitschig-glatten und unebenen Steinen grob gepflastert oder bestehen streckenweise aus kleinen Lavasteinen. Immer wieder liegt auch Geröll von abgebrochenem Fels dazwischen. Wer den ersten Ort Imerovigli (gesprochen: Imerowilli) hinter sich hat, ist bald mit sich und der Natur allein. Obacht ist geboten: Der Pfad am Kraterrand misst nur gute eineinhalb Meter, dann geht es steil ins tiefe Blau hinab.

Unvergessliche Ausblicke in die Ägäis und Einblicke in die Caldera lohnen aber jede Anstrengung. Man sollte gut drei Stunden für die rund elf Kilometer einkalkulieren. Dann hat der Kreuzfahrwanderer das viel beschaulichere Oia (gesprochen: Ja) erreicht, bestaunt die vielen luxuriösen, in den Felsen gehauenen Boutique-Hotels mit ihren Infinity-Pools und die Höhlen-Wohnungen. Zurück zur Inselhauptstadt nimmt man dann den günstigen lokalen Bus. Gegen Abend sich in Fira noch einen Sundowner in einem der unzähligen schicken Loungebars genehmigen – das ist Romantik pur! Und möglich, weil die *Norwegian Jade* erst um 22 Uhr ablegt.

Auf dem Weg nach unten wartet noch eine letzte Herausforderung: gefühlte 400 Esel – so viele sollen es in der Hochsaison jedenfalls sein – unbeschadet zu passieren. Die stehen nach stundenlanger Touri-Schlepperei genervt oder einfach nur störrisch mitten auf den schmalen Treppen. Nase zuhalten, Luft anhalten, jegliche Laute vermeiden und damit mögliche Huftritte unterbinden. Diese Esel gehören einfach zur Insel, sind ihr Symbol. Ende der 1970er Jahre gab es noch 160 Maultiertreiber, heute nur noch 40. Alle tragen die typische blaue Schiffermütze, alle haben eine sehr laute, barsche Stimme, alle verständigen sich in einer Art geheimen Maultiertreiber-Dialekts. Seitdem der reiche Reeder Evangelos Nomikos vor 30 Jahren seiner Heimatinsel die Seilbahn schenkte, verdienen sie zwar weniger, erhalten aber 20 Prozent der Einnahmen aus dem neuen Technologie-Betrieb als Ausgleich. Die Esel von Santorin stehen auch als lebensgroße Kunsteseln in vielen Orten der Insel – aus stabilem Fiberglas gegossen, mit Acrylfarben, Ölfarben, mit Collagen verziert. Sie sind Ergebnis eines Projekts, an dem sich Jahr für Jahr professionelle Künstler und Laien beteiligen können. Eine Jury krönt die besten Arbeiten. Die Gewinner erhalten eine kostenlose Reise nach Santorin. Am Ende jeder Saison werden die Kunst-Esel versteigert, ein großer ist für etwa 2500 Euro zu haben. Ein Teil der Einnahmen geht an die Künstler, ein anderer an den „Gnadenhof“ von Santorin, das Altersheim für kranke, alte Maultiere. Miniatur-Nachahmungen gibt es übrigens auch als Souvenir in einigen Läden in Fira ab etwa 30 Euro.

Mykonos am nächsten Morgen um acht Uhr früh. Ein Shuttlebus bringt die ersten Gäste vom etwas entfernten Anleger zum Stadtzentrum. Es pustet heftig von der See, die stehende Sommerhitze

scheint vorüber. Und auch der Jetset ist wohl schon abgereist oder liegt noch flach. Auf Mykonos ticken die Uhren ja anders. Man lebt die Nacht, beginnt den Tag nicht vor dem Mittag. Die Cafés werden gerade erst von letzten Party-Spuren gereinigt, das berühmte Little Venice mit seinen Tavernen ist noch so gut wie abgeriegelt, erst vereinzelte Kneipiers holen gerade ihre Stühle heraus. Nur ein einsamer Gemüsehändler will seine Ware am Hafenbecken anbieten. Ein paar ältere einheimische Muttis handeln mit ihm. Immerhin findet man in einer der abends voll belebten Gassen schon ein offenes Bistro, das einen gepflegten Cappuccino serviert.

Auf dem Weg zum Busbahnhof erschrickt der Besucher. Der Müll von Mykonos liegt noch immer an der Straße bei den fünf Windmühlen, dem Wahrzeichen. Genau so wie beim letzten Inselbesuch hier vor wenigen Wochen. Sicher ist nur, dass es nicht derselbe Abfall sein kann. Müll bleibt dennoch immer Müll – ein Schandfleck im Auge des Betrachters. Der Busbahnhof scheint verwaist. 20 Minuten später hat sich dann wie aus dem Nichts eine lange Schlange gebildet. Ein Stadtbush fährt ein. Alle wollen da rein und für nur 1,60 Euro zum Paradise Beach, dem hippen Party-Strand. Ein Beachclub mit Lounge und Chill-out-Musik liegt neben dem anderen, bequeme Polstersofas und Liegen laden zum Sonnenbad ein. Danach sind sich die Kreuzfahrer einig: Im Hellen ist es weniger spektakulär als es wohl im Dunkeln sein soll.

Stilgerecht endet der Tag mit einem „Sirtaki“ (für mehr tragen die Füße heute nicht mehr) bei der Tavernen-Nacht in der Bar Bali Hai, die sich aus diesem Anlass im Zorba-Style gekleidet hat. An den meisten Abenden steigen die gut besuchten Bordpartys aber in der „Spinner Lounge“ abends an Bord mit Rock 'n' Roll, Swing & Twist oder einer Crew-Show. Aber die Pool-Party an Deck ist gelungen. Manche Gäste ▶



Natur, Kultur und jede Menge Historie

Was es in den angesteuerten Häfen zu besichtigen, zu entdecken und zu erleben gibt.

KORFU

Griechisch Kerkira. Die gleichnamige Hauptstadt (28.000 Einwohner) glänzt mit ihrer Altstadt. Hauptausflug von hier: **das Achillion** (Eintritt: 7 Euro). Korfu (112.000 Einwohner) ist die größte der 13 bewohnten Ionischen Inseln, nach Kreta die zweitgrößte Griechenlands. Grün und von jahrhundertealten Olivenbäumen überzogen, bietet sie üppige Natur zum Wandern, aber auch wilde Buchten mit feinsten Sandstränden. Von 1386 bis 1797 war sie Teil des venezianischen Reiches, danach kurz von den Franzosen besetzt und im 19. Jahrhundert britische Kolonie. Aber nie türkisch! Die Venezianer sicherten hier ihre Handelswege in den Osten. Sie führten auch die Olivenbäume ein, die bis heute auf der Insel wachsen. **Toll für Wanderer:** Ein markierter Weg führt über die ganze Insel!

SANTORIN

Griechisch Santorini oder Thira, rund 14.000 Einwoh-

ner. Hauptstadt: **Fira** (2100 Einwohner). Die schicken, weißen Höhlen-Hotels machen sie zur exklusivsten Insel der Kykladen – mit über 50.000 Besuchern im Jahr. Die Insel entwickelte sich durch vor 650.000 Jahren einsetzende Vulkanausbrüche, die in immer wieder neuen Phasen das Gesicht der Insel veränderten. Vor 3600 Jahren bedeckte dann ein Ausbruch die Insel mit einer **60 Meter dicken Bimssteinschicht**, auf der sich bis heute kaum Muttererde bilden kann. In einer der heftigsten Eruptionen im Jahre 1645 v. Chr. erhielt Santorin seine heutige Form: bis zu 300 Meter hohe Steilwände, die in eine Caldera abfallen – und die Besucher faszinieren.

MYKONOS-STADT

9300 Einwohner. Typisch griechisch – mit weißen Häuschen, Sandstränden und dem Wahrzeichen der Insel, den **Windmühlen**. Für Archäologie-Fans bietet sich ein Ausflug auf die Nachbarinsel Delos an. Wer

zum mit dem Bus nur ca. 25 Minuten entfernten Paradise Beach oder Super Paradise Beach (ca. 40 Minuten) fahren. Oder Mythologie hautnah erleben – auf der Nachbarinsel Delos, wo das Apollon-Heiligtum steht.

KATAKOLON

Das Örtchen (600 Einwohner) auf dem Peloponnes ist Sprungbrett nach Olympia. Nur ein paar Minuten sind es vom Anlegeplatz zur Uferpromenade mit Tavernen, Cafés und einer kleinen Einkaufsstraße.

SOUVENIRS

Honig, Olivenöl, Heiligenbilder. Santorin: Wein.

REISEZEIT

Ab Mai bis Anfang Oktober, mit sehr heißen Sommermonaten. In der Nebensaison muss mit Winden gerechnet werden. Zeitzone: MEZ + 1 Stunde (ganzzählig).

LESETIPP

Santorin, Dumont Reise-Taschenbuch, **Korfu**, Dumont Reise-Handbuch, **Griechenland**, Lonely Planet, jeweils 16,99 Euro.

INFOS

www.visitgreece.gr
www.gnto.gr



Ikonen-Verkauf in der Altstadt von Korfu.



sind lieber tagtäglich im Casino der *Norwegian Jade*. Hoteldirektor Denis Prguda: „Wir haben registrierte Dauerspieler, die von uns auf diese Kreuzfahrt eingeladen wurden ebenso wie von anderen Reedereien und klassischen Casino-Hotels. Auf dieser Cruise hat ein Gast einen Spielrahmen von einer Million Dollar“, plaudert der Kroat. Und die Bank? Die gewinnt letztendlich immer...

Katakolon – das Tor nach Olympia für die Kreuzfahrer. Mit einem Bus geht es ins 38 Kilometer entfernte gleichnamige Dörfchen und zur Heiligen Stätte der Antike. Hier, wo 776 v. Chr. die ersten Spiele für die Götter stattfanden. Für mindestens 100 Jahre waren sie alle vier Jahre lang, jeweils um den ersten Vollmond im August, die größte Sportveranstaltung der antiken Welt. Währenddessen ruhten sogar Kämpfe zwischen Krieg führenden Staaten. Erst Spielverderber Kaiser Theodosius I. schaffte sie im Jahre 393 n. Chr. ab. Teilnehmen durften nur Männer, unbekleidet. Die damaligen Disziplinen waren Ringen, Wagenrad, Pferderennen, Fünfkampf, Speerwerfen, Weitsprung und Pankratium, eine brutale Form des Faustkampfes. Sieben Ringe für die ursprünglich sieben Wettbewerbe – bis heute das Symbol von Olympia.

Im modernen Olympia weisen Schilder zum Eingang jenseits der Brücke über den Fluss Kladeos. Nicht mehr viel ist zu sehen von den einst herrlichen Gebäuden. Ein paar Steine aus archaischer klassischer und römischer Zeit. Etwas enttäuschend, weil eher unspektakulär, ist die Stelle, an der alle vier Jahre das Olympische Feuer entfacht wird. Ein tischgroßes Rechteck aus Marmorplatten auf dem Boden. Unbedingt ansehen sollte man sich im Archäologischen Museum direkt neben der Stätte die berühmte Statue des Götterboten Hermes, ein Meisterwerk der klassischen Bildhauerei aus

parischem Marmor von Praxiteles aus dem 4. Jahrhundert, die im Hera-Tempel stand. Wer musste an ihr nicht – neben der Laokoon-Gruppe – im Kunstgeschichtsunterricht die Merkmale der antiken Klassik herausarbeiten? Katakolon selbst ist ein 600-Seelen-Örtchen, das vornehmlich von den Touristen lebt. Ein paar hübsche Lokale und Bars laden ein, noch einen griechischen Frappe zu bestellen, bevor es aufs Schiff zurück geht. Viele nehmen auch gleich rechts vom Schiff an einem kleinen Kieselstrand noch ein letztes Bad.

Der letzte Tag ein Seetag, alle haben sich auf entspannte Stunden an Deck gefreut, auf der Liege, beim Baden im Pool, beim Fußball auf dem Sportplatz. Doch Poseidon zürnt. Schon am frühen Morgen. Es ist noch dunkel. Die Adria schäumt, schaukelt, schmeißt zweieinhalb Meter hohe Wellen gegen die Bordwand. Blitze erleuchten die See und die Kabine, Donner dringt bis ans Kopfkissen. Neugierige werden vom Ausguck auf den Balkonen mit nassen Regenböen wieder in die Koje getrieben. Zum zweiten Schläfchen. Oder schon einmal wach, werfen sie einen Blick in das umfangreiche Tagesprogramm. Ab sechs Uhr früh, also bereits seit einer halben Stunde, hat das Fitness-Studio auf. Aufs Laufband, auf die Crosstrainer, Gewichte stemmen. Um sieben startet hier der Stretching-Kurs, anschließend eine Bauch-Beine-Po-Gymnastik. Dann gibt's Latino-Fitness, Rumba, Spinning. Alles wirklich sehr empfehlenswert für die schlanke Linie! Nein, eigentlich ein Muss! Da war nämlich das Chocolatier-Bufferet am gestrigen Abend, für das die bordeigene Konditorei allein 160 Kilo dunkle und 70 Kilo weiße Schokolade verarbeitete: der flüssige Schokobrunnen für die schokoladisierten Früchtespieße, die etagenhohen Torten-Zauber von Schwarzwälder Kirsch bis Mango-Schoko, die schwarz-weißen Mousse-Kugeln, die exotisch bunten, süßen Reis-Sushi-Häppchen. Naschereien,

die definitiv das Sahnehäubchen auf dem Kreuzfahrt-Hüftgold bilden. Ganz sicher auch bei denen, die sich an die bei Amerikanern inzwischen nie fehlenden „Sugarless“-Nachspeisen oder Kuchen gehalten haben. Welche zumindest fürs gute Gewissen getestet wurden, aber als recht fad-unspannend, geschmacklos und viel zu gesund befunden wurden. Langeweile kommt auch ohne Bewegung – und egal, bei welchem Wetter – hier an Bord nicht auf. Siehe vierseitiges Unterhaltungsprogramm „Freestyle Daily“.

Warum nicht ins Spa? Ein Spa-Pass belastet zwar mit 119 Dollar für sieben Tage zusätzlich das Bordkonto, dafür kann man dann aber unbegrenzt – und vor allem exklusiv mit ein paar Dutzend anderen Gästen – nicht nur saunieren, im Dampfbad schwitzen und danach im Indoor Jacuzzi die Blubberblasen zählen, sondern auch in einem Hydro-Therapie-Pool auf einer darin integrierten Liege schweben. Alles mit dem Ziel, sich nach so viel Kalorienverbrauch erschöpft auf die ultraentspannenden, warmen Keramikliegen mit Blick auf die See zu fläzen. Merkwürdig müde wird man, so faul in der Horizontalen und starr stierend auf den Horizont da irgendwo in der Ferne. Dort muss das Traumland sein, wo weiße Würfelhäuser aus Schokolade und Marzipanschlösser mit Sahnetürmchen warten...

Einer ruhigen Nacht folgt die Rückkehr nach Venedig. Eine gelungene Kreuzfahrt liegt hinter uns, auf einem guten Mittelklasse-Liner, der ein gehobenes Angebot an Unterhaltung, Kulinarik, Sport und Wellness mit einem breiten Angebot an Ausflügen und langen Liegezeiten kombinierte. Während die Gäste von Bord gehen, beginnen bereits die Vorbereitungen für einen neuen Turnus. Schon am selben Abend wird das Signalhorn der *Norwegian Jade* erneut ertönen...

Text: Susanne Schaeffer

Fotos: Susanne Schaeffer

Azur^o

KUNDENSERVICE

Sie wünschen mehr Informationen?

Dann schicken Sie eine formlose Email an redaktion@azur.de und bestellen Sie den aktuellen Prospekt Ihrer Wunschreederei oder abonnieren Sie das führende Kreuzfahrtmagazin AZUR.